

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgepaltene Kopyspalt 15 Blg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beizerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsern Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Beierstraße 10, auch von unsern Boten und allen Käufern. Postanhalten angenommen.

Beierstraße 10, auch von unsern Boten und allen Käufern. Postanhalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 129.

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

57. Jahrgang.

Abfall Oesterreichs und der Türkei

Die Oesterreich-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Ministerrat Sanjing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, britischen, großrussischen, kaiserlich japanischen und königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben dem Herrn Präsidenten Wilson zu unterbreiten.

Herrn hat der Minister des Auswärtigen Graf Andrassy an den Staatssekretär Sanjing folgendes Telegramm geschickt:

„Sofort nach Ueberehrung der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. 10. abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner berühmten Erklärung am 1. Januar 1918 ausgesprochen hat. In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung von künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Weltfamilie haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völkter Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch wählen können.“

„Ich unbedingter Bestimmen und vollständigen Rücktritt von dem Bestehen des Reiches und der künftigen Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden unabhängig von anderen Verhandlungen, die geführt werden, bereit. Was sollte es auch anders können. Oesterreich-Ungarn besteht nicht mehr. In der Note des Grafen Andrassy ist das Ende des Bundesverhältnisses mit Deutschland amtlich angekündigt.“

„Auch bei neuen Staatsgründungen steht es: Alle mit Welle! Wenn man die Umwälzungen nachrichten aus Wien liest, so erfährt man, daß die verschiedenen Nationalitäten sich gar nicht genug beellen können, ihre neuen Staatsgebilde unter Dach und Fach zu bringen. Die Rechte sollen vollständig gewahrt werden, aber die Pflichten ist nicht die alten die Erinnerung gleich stark. So denken z. B. die wenigsten, daß die neuen Staatsgründungen auch einen Teil der Reichsschulden zu übernehmen haben. Natürlich wird das geregelt werden, aber es ist doch wünschenswert, daß auf die Zahlungen nach Wien gesehen wird, damit alles seinen natürlichen Gang weiter geht. Es es z. B. die Befehle sonst sehr eilig damit haben werden, nicht darin.“

Die Türkei wünscht einen Sonderfrieden.
Das konstantinopler Blatt „Mikma“ meldete, daß offizielle Beauftragten der Türkei mit General Dönmehend abgereist. Die Nachricht beschäftigt die Presse und wird meist in anerkanntem Sinne besprochen. Viele geben sogar schon die Bedingungen bekannt. Zanin erklärt dagegen alle derzeitigen Nachrichten, aus aus offizieller Quelle, als reine Vermutungen. „Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Eine feindliche Gegenüberung ist getrennt eingelaufen. Zanin erklärt, man könne nur versichern, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Einige versichern, daß die feindlichen Bedingungen günstig seien und ein Wähluch bevorstehe. Andere erwarten tagelange Verhandlungen und glauben, daß die Bedingungen schwerer seien. Nach den Meuerungen geöffnet werden und die Note einfahren, ohne, bis auf eine kleine Abklärung zur Ueberwachung der Demobilisation, eine Sandung zu unternehmen.“

„Sabag“ erwartet ein Weiterkommen Deutschlands und begründet es, daß die Türkei ihre Schicksal von dem Deutschland getrennt habe. Das Blatt verlangt gewissig ein sofortiges Ausstehen des deutschen Militärs aus dem türkischen Heere, da die Feinde sonst nicht an die Gerechtigkeit des türkischen Friedenswillens glauben.“

Die Tragweite beider Tatsachen liegt auf der Hand. Nimmere haben alle Bundesangehörigen Deutschlands ihre Schicksal von dessen Schicksal getrennt und, anders kann man es nicht nennen, sich der Entente vollständig unterworfen. In Andrassy's Vorgehen kann man den Einfluß der radikalen Kreise Ungarns sehen, während in der Türkei neben den schwereren wirtschaftlichen Schwierigkeiten die anbauenden Wählerkreise der Entente verflochten in dem amerikanischen Befanden in Konstantinopel, welche die Dinge verlangt sind. Deutschland hat von jeher in diesem Kriege an seinen Verbündeten gestritten, es hat bei weitem mehr Geld und Menschen hingebungen, als es von diesen jemals zurückzubekommen hoffen konnte. Jetzt kommt der Dorn vom Hause Oesterreichs.“

Die Nachrichten verheißten sich natüremäßig durch diese beiden neuen Ereignisse außerordentlich. Wenn man freilich die Gerechtigkeit beugen dürfte, daß unsern Gegner einen Frieden der Gerechtigkeit haben wollen, dann würde die Rechnung für Deutschland auch ohne Bundesgenossen noch nicht so schlimm stehen. Aber der Nachdruck ist hier auf das „Wenn“ zu legen. — Noch sieht es nicht so aus...

Die Deutschen Oesterreichs haben in der Hochhaltung der Bundesstreue gegen die Note Stellung angenommen. Der Volkslebunsausschuss

der deutschen Parteien hat sich in einer Sitzung damit beschäftigt und wird eine dahingehende Entschlüsse annehmen. Aufhalten wird er damit den rollenden Wagen Oesterreichs freilich auch nicht.

Bedingungen Italiens
sich Oesterreich gefast machen kann, das besagt folgende Erklärung des „Corriere d'Italia“: Der Waffenstillstand habe für Oesterreich-Ungarn eine Uebergabe gleichkommen, da sonst der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die von dem inneren Zusammenbruch mitgerissene Habsburgermonarchie bedingungslos die Waffen streift. Der Waffenstillstand könne nur unter der Bedingung gewährt werden, daß sich das Oesterreichische Heer von den Erzherz und Julianischen Alpen zurückziehe und nachhafte Garantien zur See leiste, die Italien die Beherrschung der Adria sichere. Nur auf diese Weise könne die Ausprägung Italiens und der anderen Völkter bewahrt werden.

Ende Oesterreichs
„Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Andrassy hat Sanjing mitgeteilt, daß er mit dem Standpunkt Wilsons über die Rechte der Südslaven und Tschechen Slovaken vollständig übereinstimme und daher kein Hindernis besteht, über den Frieden zu sprechen. Oesterreich-Ungarn macht sich ferner von Teuchland vollständig frei und erklärt sich zu unmittelbaren Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden unabhängig von anderen Verhandlungen, die geführt werden, bereit. Was sollte es auch anders können. Oesterreich-Ungarn besteht nicht mehr. In der Note des Grafen Andrassy ist das Ende des Bundesverhältnisses mit Deutschland amtlich angekündigt.“

Auch bei neuen Staatsgründungen
steht es: Alle mit Welle! Wenn man die Umwälzungen nachrichten aus Wien liest, so erfährt man, daß die verschiedenen Nationalitäten sich gar nicht genug beellen können, ihre neuen Staatsgebilde unter Dach und Fach zu bringen. Die Rechte sollen vollständig gewahrt werden, aber die Pflichten ist nicht die alten die Erinnerung gleich stark. So denken z. B. die wenigsten, daß die neuen Staatsgründungen auch einen Teil der Reichsschulden zu übernehmen haben. Natürlich wird das geregelt werden, aber es ist doch wünschenswert, daß auf die Zahlungen nach Wien gesehen wird, damit alles seinen natürlichen Gang weiter geht. Es es z. B. die Befehle sonst sehr eilig damit haben werden, nicht darin.“

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 29. Okt. Amtlich. (WZ.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Herzogin der Kronprinzessin. In der Absicherung wie ein Teilangriff des Gegners bei Dölene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Speldeufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Cambray vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 178 unter Hauptmann Freyer warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 71 und die Infanteriegeschützabteilung Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Leichtlich von Artres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind legt die Herstellung der Verbindung in und südlich der Schelde wiederholt fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Herzogin Gruppe Teuchter Kronprinz. Angriffe der Franzosen gegen den Döne-Kanal zwischen Otreuz und Lesquelles scheiterten in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vordröhen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Otreuz kamen feindliche Angriffe in unserm Feuer nicht voll zur Entfaltung. Am Döne-Absehrift beherrschte der Große Kanon-Mare wiesen deutsche und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Herzogin Gruppe Galtwig. Großen Aire und Maas zeitweilig aussehende Artillerieabteilung. Wir schössen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Heißluftballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Der Nachfolger Ludendorffs.

Generalleutnant Gröner ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. Nach der Meldung beim Kaiser und einer Mitsprache mit der Reichsleitung dürfte er sich sofort in das Große Hauptquartier begeben, um dort die Nachfolger Ludendorffs anzutreten. Generalleutnant Gröner, ein geborener Schwabe, war eine Zeit lang Chef des Kriegsmats und zuletzt Organisator der militärischen und wirtschaftlichen Truppen in der Ukraine.



„Wer will, daß es zum Frieden komme, der zeichne Kriegsangeleihe. Und wer will, daß der Frieden möglichst gar wird, der zeichne erst recht Kriegsangeleihe. Darum zeichne!“

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 29. Oktober. Amtlich veröffentlicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag besetzte für die tapferen Besatzer der Molise, Feltina und Solara ohne größerer Anforterlässe. — Im Bereiche des Monte Epimacia haben unsere Truppen durch Gegenstoß Stellungsberechtigungen durchgeführt. Im Mano-Becken wurden unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrückt. Die von starken feindlichen Kräften gegen unsere vordringlichen Schützen Heinebrücken zusammen. Das ungarische Heeresinfanterie-Regiment 133 und das Honved-Regiment 17 haben sich besonders hervorzugetan. — Am Piave hat die Schlacht weiter. Der Feind vermochte erhebliche Verstärkungen heranzuschicken und setzte unter Einwirkung mächtiger Artilleriemächte seine Angriffe fort. Es wurde bei Veduggione nördlich von Monzono und Seregno, nördlich der Poebene südlich von Cologno, bei Torno und Volo di Biabe erbittert gekämpft. Wohl gelang es den Entente-Truppen dank der tapferen, überaus aktiv geführten Gegenwehr unserer Divisionen nirgendwo unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Entschluß gefaßt, die am stärksten angegriffenen Abschnitte in in Richtung Linie zurückzunehmen. Diese Bewegung wurde in der Nacht durchgeführt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien haben unsere Nachbarn Alessio gesäumt. Der Chef des Generalstabes.

Was sind Verträge wert.

Die neuesten Meldungen aus Rumänien, die besagen, daß dort das Kriegsgeschehen sich von neuem rührt, um die Wünsche nach einem Groß-Rumänien zu erfüllen, denen im Frühjahr durch den Frieden von Bukarest ein Ziel gesetzt wurde, lassen diese Frage sehr berechtigt erscheinen. Nach einem halben Jahre hat Rumänien seinen unglücklichen Krieg gegen die Dranghals der Mittelmächte unter Feldmarschall von Mackensen begeben, das ist der Punkt dafür, daß ihm in Friedensverträge zu große Rücksicht gesollt wurde. Das ist eine Warnung für die Zukunft, damit nicht die Praxis aufkomme, daß jeder ein Abkommen nur so lange zu halten braucht, als es ihm paßt. Bei solchen Umgestaltungen wird die Welt überhaupt nicht wieder zur Ruhe kommen, wenn sie einmal einreisen und ihnen nicht von vornherein ein Ziel gesetzt wird.

Ausrufung der tschecho-slowakischen Republik.

Unter Umgebungen, wie sie nur die politische Seite des Oesterreichischen Nationalitätenkampfes erzeugen konnte, ist in Prag die tschecho-slowakische Republik ins Leben getreten. Der tschechische Nationalrat hat die Verwirklichung des ganzen Landes übernommen. Auf der Straßen werden Feierlichkeiten gefeiert. Der Statthalter ist nach Wien abgereist. Der Nationalrat hat den Besatzanten mit Handschlag den Eid abgenommen, daß sie dem Narodni Wodbor gehorcht sein werden. Zwischen dem Nationalrat und dem Militärkommando ist ein Uebereinkommen zustande gekommen, nach welchem die Soldaten nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet werden dürfen, wogegen sich der Nationalrat verpflichtet, für ihre Verpflegung Sorge zu tragen. Auf dem Benehals hielten tschechische Abgeordnete Ansprachen an die Menge, die nach Hunderttausenden zählte. Unablässig erkundete die Mufe: „Hoch die tschecho-slowakische Republik! Hoch Wilson!“

Überaus erkleunend der kommandierende General Feldmarschallleutnant Rehrman und Feldmarschallleutnant Janonowitz mit ihrem ganzen Stabe in den Namen der tschechischen Nationalrats und übergeben die Militärverwaltung in die Hände des tschechischen Nationalrats. Ein Erlass des Nationalauschusses verbindet, „Am 28. Oktober ist der selbständige Staat ins Leben gerufen worden, um die kontinuierliche Arbeit der bisherigen tschechischen Regierung mit dem neuen Zustande aufrechtzuerhalten. Wirren zu vermeiden und den ungeordneten Uebergang zu dem neuen Staatlichen Leben zu regeln.“

Bestimmung des Papstes annehmen. Ueber einen Friedensschritt des Episkopats betritt

Kapitel berichtet die „Königliche Volkszeitung“, daß der Kardinal von Sacrament namens der Bischöfe der Süddeutschen Bischofskonferenz den päpstlichen Satz im Zusammenhang mit dem Verbot der Eucharistie, die allen Mitgliedern der römisch-katholischen Nation in ihrem Bistum vorbehalten, von ihrem Land, Deutschland zu verweigern, ablehnen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein „n“ zustande kommt, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und ein Verständnis der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist.

Dem Frieden näher.

Der Vorterrator katolische „Maasbode“ schreibt: Es ist wieder ein Schritt gemacht worden, um den Frieden aus dem Kriegsmorast herauszubekommen. Deutschland hat auf die dritte Note Wilsons eine Antwort gegeben, die eine prinzipielle Annahme der Bedingungen bedeutet, unter denen sich der Präsident bereit erklärt, die Waffenstillstandsfrage auf die Tagesordnung zu legen. Die formelle Antwort des Reichs ist selbst die verweigert die Antwort. Die Reichsregierung bringt den Frieden näher.

Die Neutralität der Schiedsmannung.

Der Vorhonorat, oberhalb des Neume Rotterdam, Courant hatte eine Unterredung mit Lafour, in der dieser versichert, daß die englische Regierung noch wie vor in der Schiedsfrage auf dem Standpunkt der Erklärungen Greys, Churchill und Cecil stehe.

Nach diesen Erklärungen hat die englische Regierung die Absicht, das niederländische Territorium und insbesondere auch die Schiedsmannung unter alten Umständen zu lassen. Namentlich sind von französischer und belgischer Seite war gebot worden, daß das südliche Schiedsgebiet, also Niederländisch-Flandern, an Belgien abgetreten würde, und gleichzeitig verlangte man, daß durch die niederländische Schiedsmannung eine Stillsetzung der Entente nach Antwerpen führen müsse.

Wetterwollen für die Entente.

Die maßlose Empörung, mit welcher die Kriegsgötter in Paris und London den Präsidenten Wilson anzutreiben, durch unerwartete Bedingungen, die den Frieden zu erschweren, läßt sie vergessen, daß sie damit ein neues Wetter heraufbeschwören, das sie aller erwarteten Erfolge berauben muß. Wilsons Gewaltwort „bis zum äußersten“ hat der Entente noch nicht die Vertrauensseligkeit ausgeraubt, aber in Japan ist es seitdem unheimlich geworden. In Tokio scheint man sehr wohl das deutsche Verhalten, das sich nicht in Bezug auf Amerika schon seit Jahren nicht mehr änderte, immer näher rückt, je größer die militärische Macht der Vereinigten Staaten wird. In Europa durch den Weltkrieg verblutet oder doch ohnmächtig zum Eingreifen im fernsten Osten geworden, kann Japan Wilson den Rücken zu Deutschland auch nicht zögern, wenn er die Streitkräfte der nordamerikanischen Union zu Lande und zu Wasser auf die größte Höhe gebracht hat. Dann wieder abzurufen und erst später die unvermeidliche Auseinandersetzung mit Japan aufzunehmen, wäre unpraktisch und genügt und daher für Amerika sehr schädlich.

Dem Präsidenten Wilson ist der Plan gekommen, daß er der Herr der Welt und die Welt ein Ausdehnungsbereich für Amerika werden kann, wenn er es recht anfängt. Die unbegrenzten Möglichkeiten, die selber auf technischen Gebieten darüber gelten, sind jetzt auf das Gebiet der Politik ausgedehnt und kommen jetzt auf dem Boden der Wilsonschen Idee an Deutschland hervor, kein Bedenken der Moral und des Rechts, Deutschland ungeschädigt, die Entente erschöpft, so ist sein Gebanlengegang, dann Japan sein Herrschaftsraum für Ostasien und die Südpole ausgedehnt; dann kann aus Washington über die Reichsmarine oder über die Schweiß der Wölfer disponiert werden, denn Schiffe werden wohl nirgends mehr vorhanden sein. Und selbst wenn dann die Entente dem Arme Amerikas sich entgegenstellen wollte, es wird ihr doch nicht gelingen, wenn sie sich im Weltkriege verausgabt hat. Und das wird unvermeidlich sein, wenn sie ihrem blinden Wüten folgt und nicht den Geboten der Staatsklugheit.

Das sind die Aussichten, nicht nur Möglichkeiten, wenn der Präsidenten Wilson geht, der um Einwendungen und neue Argumente niemals berlegen ist. Die letzte deutsche Note, kurz, klar und würdig, hat dem Präsidenten, so sollte man weitgehend meinen, alle Aussichten abgenommen, um seine eigene Ankündigung von einem Waffenstillstandsbedingungen der feindlichen Generäle beeinflussen kann und nach seinem Sinne beeinflussen wird, erkennt ein Bündler. Dieser Krieg hat so viel Überraschungen gebracht, daß man sich über nichts mehr verbunden kann. Es kommt nun darauf an, auf alles vorbereitet zu sein. Und die Erkenntnis dieser Notwendigkeit heißt auch die neue Weltregierung.

Wie steht's mit Spanien? Die Sitzung der Cortes am 27. Oktober nahm einen sehr feierlichen Verlauf. Romanones sprach für eine ententeverweigernde Politik, wenn alles nach dem geht, nach der Seite der Vereinigten Staaten hin. Wenn es einen dauerhaften Frieden kennen lernen sollte, so müsse es ohne Jagen seinen Standpunkt festlegen. Er verurteilte eine Politik der „Neutralität bis zum äußersten“. Andere Redner hielten Vorträge in demselben Geiste. Mantra gab ernst die erste Schritte kund, und sagt, daß die erste kriegerische Folgen haben werde, da die ganze Nation eingreifen und sie lösen müsse.

Neuwahlen in England. Man erwartet in der nächsten Woche im Unterhaus eine Erklärung darüber, an welchem Tag die Auflösung des Parliaments stattfinden soll, ebenso die Bestimmung des Zeitpunktes für die allgemeinen Wahlen. Innerhalb von 14 Tagen wird das Parlament die noch jetzt vorliegenden Probleme erledigen müssen.

Seine erwidrigenden Bedingungen.

Berlin, 29. Okt. „Germania“ schreibt: Ein Teil der englischen Presse glaubt, im Waffenstillstand, der der Rückläufer des zu sich findenden Friedens werden soll, Deutschland erwidrigende und entsprechende Bedingungen auferlegen zu können. Die Absicht dieser Blätter ist unverständlich, auf den Präsidenten einschüchternd zu wirken und zugleich das deutsche Volk durch Demütigungen zu entkräften. Wir

sind überzeugt, daß diese Leute in beiden Fällen ihre Ziele nicht erreichen werden. Vom Präsidenten Wilson glücken wir, daß er nicht darauf verzichten kann, der Mann seines Geschicks verhaltenen Morris, seines Programms zu sein. Bedenkt man mit auf das bestimmte, daß das deutsche Volk anstrebt und seine Entzweiung verneinende Bedingungen nicht im Waffenstillstand noch im Frieden selbst, ertragen wird. Nach unserm Feinde sollten die Wahrheit des Erschrockenen nicht verfallen, das logt: Uebermut tut selten gut. Nach ist die Kraft Deutschlands nicht gebrochen. Noch stehen unsere Feinde auf feindlichem Boden! Wer die Welt wirklich und ehrlich zu begreifen wünscht, darf seinen Augenblick aus dem Auge verlieren, das es einen Rechtsfrieden und nur einen Rechtsfrieden zu schaffen gilt, wie es Reichsforscher Prinz von Baden in seiner Reichsrede vom 12. d. M. über allen Zweifel klar ausgesprochen hat.

Der neue Staat Deutsch-Ostereich.

Wien, 29. Oktober. Der von Volksgesandtschaft der deutsch-österreichlichen Nationalversammlung beschlossene Entwurf über die grundlegenden Einrichtungen der neuartigen Sitzung der provisorischen Nationalversammlung unterbreitet werden wird, umfaßt 17 Paragraphen und bestimmt, daß vorbehaltlich der Beschlässe der konstituierenden Nationalversammlung einleitend die obere Staatsgewalt des Staats Deutsch-Ostereich durch die provisorische Nationalversammlung ausgeübt wird. Der Volksgesandtschaft, bestehend aus drei Präsidenten, 20 Mitgliedern und oberer Erziehungsdirektion, wird die Verwaltung des Staates übertragen. Jedem Staatsrat führt die Geschäfte durch Beauftragte. Jedem Beauftragten, der noch dem Minister Verantwortlichkeit für seine verantwortlichen ist, wird ein Staatsrat unterstellt. Einleitend werden folgende Staatsämter eingerichtet: Außen-, Inner-, Justiz-, Marine-, Landwirtschafts-, Handels-, Industrie und Handel, öffentliche Arbeiten, Verkehrswesen, Volkserziehung, Soziale Fürsorge, Volksgeundheit, Krieg und Wehrwesen. Der Staatsrat besteht aus einer der Staatsfürsorge mit dem Vorsitz der Staatsregierung, das ist der Fremdenrat der Staatsregierung.

London, 29. Okt. Das Reuters Büro meldet aus Washington: Die deutsche Note hat unter eine Bestätigung der Mitteilung der Präsidenten wird erneut darauf hingewiesen, daß nach dem Präsidenten Wilson die gesamte Korrespondenz an die Alliierten übermittelt hat, der nächste Schritt von Seiten der Alliierten übermitteln in gemeinsamen Vorgehen erfolgen wird.

Revolution in Ungarn.

Budapest, 29. Okt. Hier in Budapest ist die Volksstimmung unter das Zeichen politischer Hochspannung getreten. Man beklagt die erste und letztermalige Ereignisse. Die Hauptstreben sind für den Reichspolitisch geteilt. Die übrigen Teile der Stadt durchziehen ständig starke Militär- und Polizeipatrouillen. Täglich bilden sich Volksansammlungen, die in Demonstrationen über die Stadt gehen. Gestern nachmittag wurde auf Demonstrationen geschossen. An den Anführern ist eine von Erzbischof Joseph unterzeichnete Proklamation an die Budapest Bevölkerung angehängt, in der gelehrt wird, daß man alles daran setzen werde, um die Unabängigkeit Ungarns durchzusetzen und in dieser Richtung um die Unterstützung der Bevölkerung ersucht.

Kein Abbau der Schmelzgaspreise.

Berlin, 29. Okt. In einer heutigen Berliner Zeitung findet sich die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen den Abbau der Verzerrung des Schmelzgaspreises zum 1. April 1919 durch Herabsetzung um 50 Prozent beschließen. Diese Nachricht ist unzutreffend. Die Herabsetzung von einer solchen Höhe ist gehalten (Wahrung einer Schwelzgaspreise ist es gehalten (Wahrung einer Schwelzgaspreise der höheren Stoffe), daß die Preissteigerung jedesfalls nicht ohne weiteres möglich ist. Es ist dem auch in Aussicht genommen, sobald die Verkehrsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, noch schwieriger bietet, kann an eine Herabsetzung der Preise nicht gebot werden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 30. Oktober 1918.
— Wie aus der Anzeige ersichtlich, findet unter Landtagsabgeordneter Dr. Klantenburg Ende der Woche in Leuznau, Droschitz, Schöben, Meimisch, Osterfeld und Stößen über: „Der Weg zum Frieden.“ Seine in großen Städten gehaltenen Reden fanden große Anerkennung. Der Redner beschrieb ein Grund der ihm von höchsten Stellen gewordenen persönlichen Informationen, einen sachlichen Vortrag über die inner- und außerpolitische Lage zu halten, der über die entscheidenden Vorgänge der letzten Zeit aufklären soll. Männer und Frauen aller Stände werden wichtige Aufschlüsse erhalten. Wir werden bring und auf zahlreichen Besuch hin. Keiner wird es bereuen. Parteipolitische Punkte können nicht in Frage.
— Die Zigarren werden billiger. In den letzten Wochen haben jene Händlerkreise, die bedeutende Zigarren- und Zigarettenmengen gefertigt hatten, um sie zu wahren, die Preise abzugeben, ihre Lager annehmend stößweise zu räumen begonnen. Dabei hat sich denn auch ein allmählich einsetzender Preisabfall für Zigarren und Zigaretten im Großhandel bemerkbar gemacht. Auch an die Verbraucher werden vermindertliche Zigaretten wieder liefernweise abgegeben. Die Tabakfabrikation aus Holland worden vorantsetzt bereits in nächster Zeit wieder aufgenommen werden können, da die holländische Verhandlungen wegen Herabnahme von Lieferabgaben annehmend von Erfolg begleitet sind. Es wird weiter damit gerechnet, daß auch die Herabvermutung größerer Mengen der beschlagnahmten Tabakvorräte wird frei werden, so daß größere Mengen in den frei in Handel gelang.
— Die Gruppe ist in Deutschland, wenn auch nicht im

Zunehmen, so doch im Fortschreiten begriffen. Aus vielen Städten werden Zigaretten in großer Zahl gemeldet. Zur Verfertigung werden in allen Gegenden des Reiches Schulen, Theater und Kinos geschlossen. Aber auch im Ausland gewinnt die Zigaretten in hohem Maße. In der gesamten Schweiz haben die Entzweiten an Gruppe auch in der verflochtenen Woche noch zugenommen. In Zürich sind 22.000 Leute neu ertrotzt und 110 Todefälle eingetreten. — Durch soeben aus Paris in Basel eingetroffene Neutrale wird versichert, daß die Gruppe in ganz Frankreich in überaus schwerer Form herrsche. Die Regierung tut was sie kann, um die Dinge möglichst harmlos darzustellen. In Paris wird nur alle drei Tage wegen Mangel an Zigaretten die Post ausgetrieben. In einer südrussischen Stadt liegen 30.000 frische amerikanische Soldaten. Unheimlich wirkt die Krankheit in der französischen Armee, wo sie schon Tausende von Opfern gefordert hat. Ganze Regimenter müssen infolge von Grippereizungen aus den Kämpfen ausbleiben. In Paris selbst ereignen sich täglich durchschnittlich 400 Todesfälle an Gruppe. Einer Meldung des Schweizer Pressegraphen zufolge sind in Argentinien etwa 100.000 Personen von der Gruppe befallen worden. Nach einer weiteren Meldung sind in Washington, Baltimore und Chicago viele Tausende Personen an der Gruppe erkrankt.

Zigarrenmarkt. Der Wucher mit Zigarren hat jetzt Formen angenommen, die ein energisches Eingreifen der Behörde unerlässlich machen. In letzter Zeit werden, wie der Erfurter Allgem. Anzeiger meldet, arduose Mengen Zigarren von ununteren Händlern unter Verhüllnissen zu vertrieben, die jeder Bekämpfung unterworfen. Ehemalige 8 Pfennig Zigarren werden mit 1,50 Mark auch 2 Mark für das Schick angeboten. Auf welchem Wege diese Preise sich in den Besitz der Zigarren gesetzt haben, entzieht sich nach der Kenntnis, und es wäre eine dankbare Aufgabe der Preisprüferstellen diesen Sachverhalt nachzugehen. So, wie der Staat sich jetzt erweist hat, darf es nicht weitergehen. Die Verbraucher schneller innerhalb weniger Tage um 100 Prozent empört. Für Zigarren, die vor wenigen Wochen noch mit 50 bis 70 Pfennig verkauft wurden, werden heute 1,50–2 Mark verlangt. Für 80 Pfennig bekommt man mit Buchenlaub gemischte Glimmzettel. Die Behörden eröffnen sich ein dankbares Arbeitsgebiet. Sie sollen rücksichtslos zugreifen und nicht vor Klamen halt machen.

Lüben, 28. Okt. In altergebrachter Weise wird auch am 6. November d. J. in der Gustav-Adolf-Stadt Lüben das Gedächtnis des 200. Jahrestages der evangelischen Siedlung der großen Schwedenkönigs gelehrt werden. Nachmittags 2 Uhr wird sich vom Marktplatz aus ein Festzug nach dem Schützenplatz in beg. n. In der Gedächtnisparade wird ein Festgottesdienst in schwedischer und deutscher Sprache stattfinden. Dem begit sich der Zug in die Stadt zurück, wo er sich nach einem Hoch auf den König von Schweden und den deutschen Kaiser auflöst. Es wird erwartet, daß sich viele Tausende des Kampfers für den evangelischen Glauben an der Feler beteiligen.

Altenburg, 28. Okt. In einem Nachbarort hatte der Nachbar eine Dohmestelle seine Baustelle nützlich unter dem Gelände seiner Mauerwerk ausgehoben. Der von diesen fiktiven Baustelle nichts ahnende Nachbar des vorliegenden Kapitalisten hatte unglücklichweise den Einfall ein zu werden in der Mauerwerk ausgehoben. Dabei verbannte das Papiergeld zum ersten Mal.

Köben, 28. Oktober. Vom Schiedsrichter Bernhard Grotzer wurde die Familie des Gutsbesizers Bernhard Grotzer in Oberriederborn. Nachdem Grotzer im hiesigen Lazarett in der Gruppe gestorben, ist zwei Tage darauf auch seine Gattin und dann auch die 20 jährige Tochter von der hiesigen Lazarett dahingerafft worden. Hinterblieben sind eine 16 jährige Tochter und ein 10 jähriger Sohn.

Alfred, 28. Okt. Einigen Parteien des Obdes von höchsten Anstalten ist nachgewiesen, daß sie vertrauenswürdig gemessen und entgegen den abgenommenen vertraglichen Verpflichtungen nicht annehmende Mengen des Obdes nach Ansicht für teures Geld verkauft haben, anstatt es der Alliierten Gemüthsruhe zuzuwenden. Aus diesem Grunde hat die Gemeinderäte beschließen, die von diesen Händlern hinterlegten Sicherheiten einzuziehen und als der Stadt verfallen zu erklären.

Vermischtes

Berlitz 12., Milliarden 9. Kriegsanteile gerechnet. In unrichtiger Seite hören die „Post nach“, daß die 9. Kriegsanteile bereits ein sehr günstiges Ergebnis gezeigt haben. Man spricht davon, daß schon jetzt Zeichnungen eingegangen sind, die dem Gesamtsergebnis der 7. Kriegsanteile entsprechen, die rund 12,5 Mill. arden ergeben hätte. Die 8. Kriegsanteile brachte bekanntlich mit 14,5 Milliarden den größten Erfolg aller Anteile.

Großes Dampferunglück. Aus Vancouver, 28. Oktober kommt folgende Neuermeldung: Der Canadian Pacific Dampfer „Prinz Sophie“ ist vor fern nach im Sturm gestreift. 268 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

— Eine allgemeine Volkszählung soll nach Anordnung des Bundesrats am Mittwoch, den 4. Dezember, vorgenommen werden. Die Zählung wird in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient nur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken. Für die Durchführung der Zählung wird wieder auf die freiwillige Beteiligung geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen werden müssen.

— Vorchristliche Postkarten ins Ausland. Es wird darauf hingewiesen, daß vom Briefpost- und Postkartennetz nach dem Ausland alle Karten (also nicht eigene Postkarten) ausgeschlossen sind, bis aus mehr als einem Stoffblatt bestehen, das heißt in der Verfallsart von den amtlichen Postkarten abweichen.

— Die Lebensmittelformationen. Eine Berichtsverhandlung, die neulich in Groß-Berlin stattfand, verdient eine nähere Beschreibung. Es handelt sich um vier wichtige Angelegenheiten, doch es aus guten Familien, die aus der Brotkommission Lebensmittelformationen und fertige Ware zu eigener Verwendung mit nach Hause genommen hatten. Sie suchten ihre Verantwortung

Gefängnis dadurch abzuwehren, daß sie fasten, auch andere Personen der Kommission hätten es zu gemacht. Der Vorsitzende des Gerichtsausschusses hat die in bezug auf die Kommission folgende Mitteilung gemacht: Dieser Fall kann natürlich nicht einmal für eine große Stadt demagogisch behandelt, geschweige denn für Mittel- und Kleinstädte, wo einer den anderen kennt und schon dadurch solchen bedauerlichen Mißständen von vornherein vorgebeugt wird. Wir wissen, daß die Kommissionen mit Eifer und Pflichttreue arbeiten und ihre Angehörigen sich als verantwortliche Beamte fühlen, die über ihre Ehre zu wachen haben. Nebenfalls befreit es nicht von Strafe, wenn einer „nachmacht“, was andere vorgebracht haben.“

Die Überprüfung der Klaffen-einteilung für die Vermehrung von Lebensmitteln wird von allen denjenigen Städten gewünscht, deren Bewohner eine reichlichere Versorgung mit Nahrung für erforderlich erachten. Es wird von dem großen Publikum noch immer zu wenig beachtet, daß die Stadtverwaltungen nicht von jeder Ware zugeteilt bekommen, wie sie gerne haben möchten, sondern nur so viel, als ihnen nach der Verpflegungsklasse, der sie zugeteilt worden sind, zusteht. Hierbei spielen Industrie und Landwirtschafts-Verhältnisse der betreffenden Gegend die ausschlaggebende Rolle. Es besteht dafür acht Klaffen, von welchen die achte Klasse, die der großen Städte, für welche eigene Landwirtschaft nicht in Betracht kommt, die am meisten bedachte ist. Nun ändern sich doch aber auch diese lokalen Verhältnisse durch allerlei Zwischenfälle, und deshalb dürfte wohl der Frage näher zu treten sein, ob nicht eine Nachprüfung der Klaffen-einteilung zum Amt wegen, nicht erst auf besonderen Antrag vorzunehmen wäre. Durch den Schleichhandel, durch Wechsel im lokalen Arbeitsverdienst und andere Umstände sind in manchen Bezirken Lebensbedingungen geschaffen, die nicht mehr denen entsprechen, unter denen die Klaffen-einteilung festgelegt wurde. Es geht nicht an Kleineren und mittleren Orten, in denen die Lebensmittel der Bevölkerung lange nicht an den großstädtischen Verhältnissen heranreichen. Diese haben besonders ein Recht auf Nachprüfung der Klaffen-einteilung.

Die Einberufung der Jahresklasse 1920 in Frankfurt verstorben.

Auf Grund von Beschlüssen des parlamentarischen Sanitätsausschusses und der Regierung wird die Einberufung der Jahresklasse 1920 erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

Die Greisin erschlagen und beraubt. Die 88 Jahre alte Köchlerin Minna Henkel in der Raabestraße 78 in Bensheim wurde in ihrer Wohnung erschlagen und beraubt aufgefunden. Als Täter kommt der 33 Jahre alte Einrichter Wirt in Frage, der ein Zimmer bei der Ermordeten bewohnte. Wirt wurde von einer Konstituentenbändlerin, die früher bei Frau Henkel gewohnt hatte, gesehen, wie er mit einem Korb voll Wäsche in der Richtung nach dem Herrmannplatz

ging. Die Frau fragte Wirt, wohin er hingehe, und dieser antwortete, er trage für Frau Henkel die Wäsche zum Waschen. Als dann später die Konstituentenbändlerin Frau Henkel besuchen wollte, wurde ihr von Wirt gemeldet. Der Mann trat aus der Tür und sagte, daß Frau Henkel fortgegangen sei. Er schlug dann die Tür zu und eilte jetzt hinunter. Die Besuchsrichterin ließ die Tür aufbrechen und fand Frau Henkel in ihrem Schlafzimmer tot auf dem Boden liegend vor. Die Hände der Frau waren gefesselt. Der Schadel war mit einem fauligen Gegenstand getrieben und der Hals mit einem Strick fest zugeknüpft.

Am Zeichen des Kleinwohnungsbaues. Vor einiger Zeit hatte der Magistrat der Stadt Berlin Vorschläge, die Dachgeschosse und Kellerräume zu Kleinwohnungen umzubauen wollten, aufgegeben, sich beim Wohnungsamt zu melden. Bis heute sind bereits zahlreiche Wohnungen eingegangen, die von der Bauverwaltung geprüft werden. Die Bauunternehmer erhalten zum Umbau Zuschüsse in barem Gelde und Vorkasse.

Der Stand der Grippe. Bei der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse sind an einem Tage 1617 neue Erkrankungen, davon 1124 an Grippe und 26 an Lungenerkrankung angemeldet worden. 46 Todesfälle, darunter 22 an Grippe, sind zu verzeichnen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat beim städtischen Magistrat beantragt, daß den Verletzten Fahrverbot zur Verfügung gestellt wird, damit sie mehr Patienten, als es jetzt der Fall ist, befragen können. Der italienische Militärarzt Dr. Wille hat ein Serum gegen die Grippe entdeckt. Das Serum wird aus dem Blute genommen, das der Arzt den Beinen des Kranken entnimmt. Die Ergebnisse überweisen alle Erwartung. Die Besserung tritt allabend ein. Kopfweh und Nervendepression verschwinden sofort, die Temperatur fällt rasch, Komplikationen sind fast immer ausgeschlossen und die Krankheit nimmt einen schnellen Heilverlauf. Das Hiesige Krankenhaus in Rom hat bereits das neue Heilverfahren ausgiebig erprobt.

2400 Mark für 8 Kühe hat ein fremder Herr einem in Schönberg wohnhaften Bäckermeister, wenn er die Martinskuhe bis zu 10 Pfund füllere. Trotz des hohen Preises ging der Meister auf das Gebot nicht ein unter dem Hinweis, daß seine Frau die Tiere lieber eindecken wollte.

Günstige Ernte in den Ostmarken. Wie aus den hannoverschen Ostmarken berichtet wird, ist dort als letzte diesjährige Ernte jetzt die Weizenernte im vollen Gange und liefert eine recht gute Ausbeute. Es werden von einem Hektar den Höchstpreis von 4 Mark für den Zentner eine durchweg 100 000 Pfund Weizenernte geerntet, was bei Erntehöhe von 4000 Mark von einem Hektar ausmacht. Was das Gebot, was man daraus erfahren, daß ein Hektar Ackerland in den letzten Friedensjahren 2000 Mark kostete, so daß also jetzt durch eine einzige Ernte der doppelte Kaufpreis des ganzen Grund und Bodens erzielt wird.

Sechs Personen ermordet. Eine Anzahl von Desertern hat, dem „Welt. Tagbl.“ zufolge in dem Dorfe Mitterrag an der österreichischen Grenze das Ansehen des Reichers Mitterrag überfallen. Der Bauer, dessen Frau, die Schwester der Bäuerin sowie deren beiden Söhne und eine Tochter, in ganzen sechs Personen, wurden auf der Stelle ermordet und das Haus ausgeplündert. Die Mörder sind unerkannt geflüchtet. Sie hatten noch die Unverschämtheit, in Gegenwart ihrer Opfer sich im Haus eine Bierpilsener zu bereiten.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegskampflap.

Herzoggruppe Kronprinz Rupprecht.

Zu der Ufsiederung zwischen der Lys und Schelde bei Farman und Englefontaine wurden heutige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorläufer von Tournai und die Divisionen in der Scheldenebene forderte wiederum zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Herzoggruppe Deutscher Kronprinz.

Am 29. Oktober traten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Feind die Stellung bei Combe und der Höhe unter Einwirkung zahlreicher Bergschützen keine Angriffe mehr an. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armee der Generale von Eckardt und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Km. breiten Angriffsfront völlig zurück.

In den Kämpfen am Nordende von Klein-Duennin zeichnete sich das brandenburgische Leibgrenadierregiment 8 stützlich den Feind das westfälische Infanterieregiment 58 und das mecklenburgische Füsilierregiment 90 besonders aus. Teile der Stellung vornehmlich von Herby, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden ließ der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall von unseren Schützen scheiterten. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Wiederholtes von Doucres und stützlich der Höhe zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schienen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Zeppelin ballone ab. Leutnant Dore errang in den letzten Tagen den 31. bis 34., Leutnant Frommberg seinen 30. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 30. September - 27. Oktober 1918 ausgearbeiteten blauen Brotmarken mit blauem Unterdruck und rot aufgedrucktem D oder einem d. 3. November d. Js. ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Brotmarken nicht mehr annehmen. Die Bäcker und Mehlhändler haben diese Marken bis spätestens Donnerstag, den 7. November 1918 bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Nach diesem Tage wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert. Weisenfels, den 25. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Getreide- und Mehlstelle N. A. Dr. Pfeiffer.

Versorgung der Truppen mit Weihnachtsgeschenken!

Wie im Vorjahre, so ist es auch in diesem Jahre unsere Pflicht, einem jeden Soldaten mit einem Weihnachtspaket zu erfreuen. Damit eine ausreichende Versorgung der Soldaten mit Weihnachtsgeschenkenspaketen sichergestellt wird, ist die Zahl der ganzen aufzubringenden Pakete wiederum auf die einzelnen Korps je Verteilung worden. Der Wert eines jeden Paketes ist auf 5,00 Mk. festgelegt worden.

Wir wenden uns an die Einwohnerlichkeit von Stadt Teuchern mit der eben-Dringenden wie herzlichsten Bitte, die erforderlichen Geldmittel durch freiwillige reichliche Gaben zur Verfügung zu stellen. Wir vertonen dem in schwerer Zeit schon so oft bewährten Optimismus der Einwohnerlichkeit, daß wir auch jetzt wieder an Opferwilligkeit nicht zurückzusehen werden, wo es gilt, nur einen kleinen Teil der Dankeschuld den abzuklären, die tagtäglich und Stunde um Stunde zur Verteidigung des Vaterlandes ihr Blut und Leben hingeben bereit sind. Wenn auch wir dabei die Last und Schwere des Krieges verspüren und die Sorge in immer härteren Maße an unsere Tür klopf, so können wir doch Gott nicht genug danken, daß wir dank des todesmutigen Verhaltens unserer tapferen Soldaten von den Greueln des Krieges im Lande verschont geblieben sind.

Wir werden am nächsten Sonntag durch junge Mädchen sammeln lassen. Ein jeder spende nach seinen Kräften. Kein Einwohner darf sich von der Sammlung ausschließen, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Teuchern, den 28. Oktober 1918.

Der Ortsauschuss für Kriegshilfe.

Die letzten Kriegswihnachten sehen vor der Tür,

die unser tapferes Heer vor dem Feinde verbringen muß. Mögen die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden ein glückliches Ende annehmen oder nicht, jedenfalls werden unsere wackeren Truppen auch zu diesem Weihnachtspaket nicht in der Heimat sein. Darum wollen wir auch jetzt wieder beim Raben des Weihnachtspaketes

Liebesgaben

schaffen, um unsere tapferen Truppen, die im blutigen Ringen gegen eine gewaltige Uebermacht unser Vaterland verteidigen, das letzte Weihnachtspaket von der Heimat und ohne Frau und Kinder besonders zu verschönern. Ich bitte deshalb durch Spenden reichlicher Gaben es zu ermöglichen, daß jeder Soldat ein ansehnliches Weihnachtspaket erhält.

Weisenfels, den 25. Oktober 1918.

Namens des Kreisbewegungsausschusses und des Verbandes der hiesigen Frauenvereine und Frauenhilfen des Landkreises Weisenfels.
Bartels, Königl. Landrat.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 13 eingetragen: Ein- und Zweifamilienhaus für das Kärntner- und Schmelzergewerbe, einetage Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Teuchern. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf des zum Betrieb des Kärntner- und Schmelzergewerbes erforderlichen Rohstoffe, Halbfabrikate und die Abgabe an die Mitglieder. Das Kapital beträgt 300 Mark. Die höchste Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist: Hermann Wack, Hugo Wöhrner in Teuchern, Otto Döner in Stößen. Die Beschlüsse werden durch zwei Vorstandsmitglieder unterzeichneten Firma der Genossenschaft in dem deutschen Genossenschaftsblatt zu Berlin. Beim Eingehen dieses Blattes haben die Familienmitglieder bis zur Bestimmung eines anderen Blattes im Deutschen Reichsanzeiger zu erfolgen. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Januar und endet am 31. Dezember. Die Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft erfolgt durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß zwei Vorstandsmitglieder zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschriften beifügen. Die Einigkeit der Stille der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Teuchern, den 9. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Landtagsabgeordneter Dr. Blankenburg

redet über: „Der Weg z. Frieden“ am nächsten.

Freitag, abends 8 Uhr im „Löwen“ i. Teuchern

Sonnabend, nachmittag 4 Uhr im „Preussischen Hof“ in Droyssig

Sonnabend, abends 8 Uhr im „Ratskeller“ in Schkölen

Sonntag, nachmittag 4 Uhr „Schlegels Gasthof“ in Meineweh

Sonntag, abends 8 Uhr im „Ratskeller“ in Osterfeld

Montag, abends 9 Uhr im „Gasthof zur Post“ in Stößen.

Angediebt des in hiesigen Ernst- und Lage wird auf das Kommen jedes deutsch-n Mannes und jeder-deutschen Frau dringend geredet.
Erbert - Höfen, Henniger - Meintweh, Lauenkamp - Teuchern, Nachtigall - Schkölen, Richter - Osterfeld, Schumann - Droyssig.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns von allen Seiten in so überaus reichem Masse bei dem unersetzlichen Verluste unsern teuren Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Gröben, den 28. Okt. 1918.
In tiefer Trauer
A. Walther
nebst Kindern u. Verwandten.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres Lieben, unvergesslichen Sohnes
Ewald
sagen wir allen unsere herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe, Dank Herrn Lehrer Mittelstädt und der gemischten 3. Klasse für Kranzspende und den werten Trägern, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhe beteten.
Der aber, lieber Ewald, rufen wir ein Ruhe sandt in die Ewigkeit nach.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister
Emil Poser.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Gröben.
Friedrich Werner
nebst allen Angehörigen.

Bekanntmachung.

Das Verbot vom 19. Juni 1917 — IE Nr. 9141 — betreffend den Zusammenschluß ausländischer Arbeiter zu Verbänden und Vereinen wird aufgehoben.

M a g d e b u r g, den 25. Oktober 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General von Werder,
General der Kavallerie a. D.

Aufruf.

(Das Vaterland ruft! Freiwillige vor!)

Zu militärischen Befestigungsarbeiten werden noch zahlreiche, nicht wehrpflichtige Arbeiter sofort gesucht. Von wehrpflichtigen Personen können diejenigen eingestellt werden:

1. Die im Jahre 1869 geboren sind;
2. deren militärischer Tauglichkeitsgrad d. u. oder d. a. v. f. G. oder d. g. v. f. G. ist.

Auch jugendliche Arbeiter, die nicht mehr schulpflichtig und noch nicht wehrpflichtig sind, können angeworben werden.

Bedingungen: Freie Hin- und Rückfahrt, gute Entlohnung und Verpflegung, Unterbringung in heizbaren Baracken, Tätigkeit nicht in der Frontlinie.

Umgehende Meldungen an die **Hilfsdienststellen Weisenfels Gutsmanufaktur**, 3, oder an die Kriegsamtsstelle Magdeburg. Diese Stellen erteilen nähere Auskunft.

Die Mehlmarken, die als Zusatz für das in der fleischlosen Woche vom 21.—27. Oktober fortzufallende Fleisch ausgegeben werden sind und bis zum 30. Oktober gelten, sind ebenfalls bis spätestens zum 7. November 1918 zum Umtausch bei der Getreide- und Mehlstelle vorzulegen. Die Marken müssen auf den Sammelbogen getrennt von den anderen Brotmarken aufgestellt werden.

Weisenfels, den 25. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Getreide- und Mehlstelle S. A. Dr. Pfeiffer.

Die unter I der Bekanntmachung vom 20. September d. J. festgesetzten **Großhandelsverkaufspreise für Butter** werden hiermit aufgehoben und an demselben wie folgt festgelegt:

- a, für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) 375,— Mk. für 50 Kg.,
- b, für Handelsware II (nicht vollwertige Speisebutter) 355,— Mk. für 50 Kg.,
- c, für Landbutter 355,— Mk. für 50 Kg.,
- d, für abfallende Ware 215,— Mk. für 50 Kg.

Diese Höchstpreisfestsetzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Weisenfels, den 25. Oktober 1918.

Der Kreisamtschuss.

Sartels, Königlich Landrat.

Lebensmittelmarken.

Am Donnerstag den 31. Oktober 1918 von nachmittags 3—4^{1/2} Uhr werden in den Bezirksstellen die Zundermarken und die Milchmarken für den Monat November d. J. ausgegeben.

Teuchern, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat, Zimmermann.

80-100 Leute zum Rübenroden

im Accord stellt ein

Rittergut Teuchern.

Hausmädchen

in besseren Haushalt für sofort gesucht,

Frau **Elisabeth Rahnis**,
Altenburg S.-A. Jüdenstraße 11.

Näheres zu erfragen bei Familie **Böhne**, Weisenfelsstr. 6.

Maggi-Suppen-Würze.

Suppen-Würze, Maggi-Ersatz, frische Sendungen eingetroffen und empfiehlt

Robert Näther.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraunung übersandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen herzlichsten Dank.

G. Zabel und Frau
Martha geb. Lieferenz.

Teuchern, Oktober 1918.

Dank.

Für die vielen Beweise der liebevollen Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen

Erich

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Familie W. Kell nebst Angehörigen.

Teuchern, den 28. Oktober 1918.

Ich suche sofort ein ehrliches fleißiges

Mädchen

Frau **Dlga Semmcke**,
Wahlstr. 2.

Grosse Bettkiste

zu verkaufen. Gartenstr. 16 II.

Waschfrau

für sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. W.

Dienstag Abend ist auf dem Wege vom Bahnhof nach Teuchern eine goldene

Brosche verloren

gegangen, gegen Belohnung abzugeben

Probierstraße Nr. 11.

la. Kordel Schnürsenkel

(kein Papier) 100 c/m. lang, giebt 12 Paarweise, per Paar 85 Pfg. unter Nachnahme ab

Wigst Richter & Co.

Reppzig Wühl 15 I.
Wiederbetreiber entsprechenden Rabatt

Anzeigen

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des „Wöchentlichen Anzeigers“ werden

Anzeigen

bis spätestens vormittags 11 Uhr erbeten; spätere bis vormittags 9 Uhr.

Später eingehende Anzeigen können für die Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden.

Die Geschäftsstelle.

Montag abend 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem

Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater der

Bergarbeiter

Albert Grässner

kurz nach seinem 65. Geburtstag.

Dies zeigen tiefbetruert an **Wilh. verw. Grässner** nebst Kindern und Verw.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/4 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pfarrer Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe, dank dem Führerverein und allen Freunden und Bekannten für Geld und Kranzspende. Dank dem Kriegerverein, der den Entschlafenen zur letzten Ruhe betete. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Die tieftrauernde Gattin **Anna Finsel** geb. Heyner nebst Kindern, Eltern u. Geschwistern.

Dir aber, lieber Albin, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Todesanzeige.

Dienstag früh 4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein lieber trossender Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Invalid

August Herzog

im Alter von 68 Jahren. Dieses zeigt tiefbetruert an die trauernde Witwe

Anna Herzog

Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Todesanzeige

Sonntag Mittag 12 Uhr verschied nach eintägiger Krankheit in Altenburg unsere gute, liebe

Frida,

im Alter von 19 Jahren.

Im tiefen Schmerz

Familie Albert Bohne.

Teuchern, den 29. 10. 18.

Am Sonntag abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwieger- und Grossvater der

Maschinist

Franz Niehold

Dies zeigen schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Gräben, den 28. Okt.

Beerdigung Donnerstag 2^{1/2} Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Dank der werten Jugend von Teuchern, Dank ihren Mitarbeitern von Wethau und Teuchern, Dank den geehrten Trägern, Dank allen, die den Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten. Dank für das ehrende Geleite zum Grabe.

Dir aber, liebe Anna, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde **Familie Franz Wetzel** nebst allen Angehörigen.

Dank

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die uns hilfreich zur Seite standen, auch den Kameraden der Grube Naumburg und dem Gesangsverein Einigkeit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau **Emma Becker** nebst Kindern u. Verwandten.

Nachruf.

Am 27. September starb nach schwerer Verwundung unser lieber, alter Freund der

Unteroffizier

Adolf Kürschner

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse. den Heldentod fürs Vaterland.

Sein offenes, ehrliches Wesen, seine mannhafte, kerndeutsche Art haben ihm unsere Herzen gewonnen und so wird sein Gedächtnis unter uns allezeit fortleben.

Walter Schieke, Kurt Lange, Alfred Haase, Rudolf Rausch, Emil Schieke, Ernst Schieke.

Sonntag den 27. Okt. 18 mittags 12 Uhr verschied nach 14tägiger schwerer Krankheit unser braves Hausmädchen

Fräulein Frieda Bohne

im blühenden Alter von 19 Jahren. Wir vermissen in ihr eine pflichttreue, fleissige, ja unsere beste Stütze, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Familie Franz Kahnis,
Altenburg S.-A.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen herzlichsten Dank aus

Familien Zimmermann und Reich.

Teuchern, im Oktober 1918.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzigste Seite 15 Btg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beipoststraße 10 bis Spätens 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1.75 RM und durch den Briefträger 1.74 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beipoststraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefträgern angenommen.

Amtesliches Veräußerungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 129.

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

57. Jahrgang.

Abfall Oesterreichs und der Türkei.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, britischen, italienischen, holländischen, japanischen und griechischen Regierungen mit der Bitte und Wagnis italienischer Regierungen, Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben dem Herrn Präsidenten Wilson zu unterbreiten.

Demnach hat der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm geschickt:

Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. 10. abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung von künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkerfamilie haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch ganzlich unbeschränkt bestimmen und vollziehen können.

Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es mein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Oesterreichs und aller Völker Oesterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erbitterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Widrigkeiten des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn

der deutschen Parteien hat sich in einer Sitzung damit beschäftigt und wird eine dahingehende Entscheidung annehmen. Aufschüben wird er damit den rollenden Wagen Oesterreichs freilich auch nicht.

Bedingungen Italiens
sich Deswegen gefast machen kann, das besagt folgende Erklärung des „Corriere d'Italia“: Der Waffenstillstand habe für Oesterreich-Ungarn eine Uebergabe gleichgültig gemacht, da sonst der Krieg fortgesetzt werden müßte, bis die von dem inneren Zusammenbruch mitgerissene Habsburgmonarchie bedingungslos die Waffen streckt. Der Waffenstillstand könne nur unter der Bedingung gewährt werden, daß sich das österreichische Heer von den Proleten und italienischen Alpen zurückziehe und nach der Garantie zur See leiste, die Italien die Beherrschung der Adria sichere. Nur auf diese Weise könne die Ausprägung Italiens und der anderen Völker ermöglicht werden.

Neutrale Entschlüsse
Ende Oesterreichs
genommen. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Andrássy hat sich mit dem Standpunkt Wilsons über die Rechte der Südslaven und Tschechen einverstanden erklärt und daher kein Hindernis besteht, über den Frieden zu sprechen. Oesterreich-Ungarn macht sich ferner von Deutschland vollständig frei und erklärt sich zu unmittelbaren Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden unabhängig von anderen Verhandlungen, die geführt werden, bereit. Was sollte es auch anders können. Oesterreich-Ungarn besteht nicht mehr. In der Note des Grafen Andrássy ist das Ende des Bundesverhältnisses mit Deutschland amtlich angekündigt.

Was bei neuen Staatsänderungen
heißt es: Glas mit Wasser! Wenn man die Umwälzungs- nachrichten aus Wien liest, so erfährt man, daß die verschiedenen Nationalitäten sich gar nicht genug befehlen können, ihre neuen Staatsgebäude unter Dach und Fach zu bringen. Die Rechte sollen vollständig gehalten werden, aber für die wichtigsten ist nicht die Wahrheit, sondern die Gerechtigkeit fast. So denken z. B. die wenigsten, daß die neuen Staatsänderungen auch einen Teil der Reichsschulden zu übernehmen haben. Natürlich wird das geregelt werden, aber es ist doch sehr schmerzhaft, daß auf die Zahlungen nach Wien gesehen wird, damit alles seinen pünktlichen Gang weitergeht. Ob es z. B. die Forderungen sonst sehr eilig damit haben werden, weiß man.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 29. Okt. Amtl. (W. B.)

Weltlicher Kriegszustand.

Georgensgrube Krumpin Krumpin. In der Ueberzeugung, daß wir Teilhabe des Gegners bei Offense ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Gonde das östliche Scheitender zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Scheitder drangen stark anliegende Angriffe der Franzosen vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 unter Hauptmann Preuher warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 71 und die Infanteriegeschützabteilung Nr. 38 trugen in vorbreiter Linie wesentlich zum Erfolge bei. Westlich von Arres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind jetzt die Zerückung der Zerückung fort. Auch Valenciennes lag unter hartem feindlichem Feuer.

Georgensgrube Teuchser Krumpin. Angriffe der Franzosen gegen den Diffe-Kanal zwischen Kreuz und Desquelles scheiterten in unserem Zusammenstoß mit Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorrückten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Gontie fanden feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entfaltung. Am Douche-Schmitt behielten der Straße Loon-Marie sieben böhmische und westpreussische Regimenter am festen Wogen stark Angriffe des Gegners ab.

Georgensgrube Galtow. Zwischen Vire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Die Schiffe in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Zeppelinflugzeuge ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Der Nachfolger Ludendorfs.

Generalleutnant Gröner ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. Nach der Meldung beim Kaiser und einer Mißsprache mit der Weisung, dem Kaiser sich sofort in das Große Hauptquartier anzutreten, dort die Nachfolge Ludendorfs anzutreten. Generalleutnant Gröner, ein geborener Schwabe, war eine Zeit lang Chef des Kriegsamts und zuletzt Organisations- und militärischen und wirtschaftlichen Diensten in der Ukraine.

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne Kriegsanleihe. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne noch mehr Kriegsanleihe.

Darum zeichne!

Oesterreichischer Seeresbericht.

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird bekannt: Italienischer Kriegszustand. Der gefürchte Tag verließ für die tapferen Verteidiger der Dalmatien, Perica und Solara eine größere Infanterieabteilung. — Im Bereiche des Monte S. Muccio haben unsere Truppen durch Gegenstoß die feindlichen Bestrebungen durchgekreuzt. Im Manno-Becken wurden unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrückt. Ein von starken feindlichen Kräften gegen unsere vorderen Kernstellungen unternommenen Angriffe brachten unter schweren Feindverlusten zusammen. Das ungarische Seeresinfanterie-Regiment 133 und das Donau-Regiment 17 haben sich besonders hervorgetan. — Im Piave tobt die Schlacht weiter. Der Feind vermindert erhebliche Verluste heranzuziehen und setzte unter Einwirkung mächtiger Artilleriemassen seine Angriffe fort. Es wurde bei Raibodenbach südlich von Monfalcone und Serraglio, nördlich der Biberbrücke südlich von Chiogentis, bei Sessa und Volo di Piave erbittert gekämpft. Wohl gelang es den Entenstruppen dank der tapferen, überaus aktiv geführten Gegenwehr unserer Divisionen nirgends unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Durchbruch in der hinteren Linie durchgekreuzt. Diese Bewegung wurde in der Nacht durchgekreuzt.

Balkan-Kriegszustand.

In Albanien haben unsere Raubhuten Messio geräumt. Der Chef des Generalstabes.

Was sind Verträge wert.

Die neuesten Meldungen aus Rumänien, die besagen, daß dort das Kriegsgeschehen sich von neuem ruhet, um die Wünsche nach einem Groß-Rumänien zu erfüllen, denen im Frühjahr durch den Frieden von Bukarest ein Ziel gesetzt wurde, lassen diese Frage sehr bedenklich erscheinen. Nach einem halben Jahre hat Rumänien seinen unglücklichen Krieg gegen die Erben der Mittelmächte unter Feldmarschall von Radenien verloren; das ist der Dank dafür, daß ihm im Friedensvertrage so große Rücksicht gewährt wurde. Das ist eine Mahnung für die Zukunft, damit nicht die Praxis aufkommt, daß jeder ein Abkommen mit so langer zu halten braucht, als es ihm paßt. Bei solchen Abmachungen wird die Welt überhaupt nicht wieder zur Ruhe kommen, wenn sie einmal einreisen und ihnen nicht von vornherein ein Ziel gesetzt wird.

Ausrufung der tschecho-slowakischen Republik.

Unter Kundgebungen, wie sie nur die politische Siegesfeier des österreichischen Nationalitätenkampfes erzeugen konnte, ist in Prag die tschecho-slowakische Republik ins Leben gerufen. Der tschecho-slowakische Nationalrat hat die Veranlassung des ganzen Landes übernommen. Auf den Straßen werden Verbrüderungsfeste zwischen den Soldaten und Publikum gefeiert. Der Statthalter ist nach Wien abgereist. Der Nationalrat hat den Besatzungen mit dem Eid abgenommen, daß sie dem Nationalrat und dem Militärkommando für ein Uebereinkommen zustande gekommen, nach welchem die Soldaten nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung verpflichtet sind, für ihre Verpflegung Sorge zu tragen. Auf dem Wenzelsplatz hielten tschechisch-abgeordnete Redner an die Menge, die nach Hunderttausenden zählt. Ein Gelächter erlöschte die Rede: „Doch die tschecho-slowakische Republik! Hoch Wilson!“

Abends erschienen der kommandierende General Feldmarschallleutnant Kellner und Feldmarschallleutnant Jananioni mit ihrem ganzen Stabe in den Räumen des tschecho-slowakischen Nationalrats und überordneten die Willkürgehalt in die Hände des tschecho-slowakischen Nationalrats. Ein Gelächter des Nationalrats schloß sich an. Am 28. Oktober ist der selbständige Staat ins Leben gerufen worden, um die Kontinuität der bisherigen Rechtsordnung mit dem neuen Zustande aufrechtzuerhalten. Wirren zu vermeiden und den ungehinderten Uebergang zu dem neuen Staatlichen Leben zu regeln.

Bestimmung des Papstes angesetzt. Ueber einen Friedensschritt des Erzbischofs beim



den Einfluß der radikalen Kräfte Ungarns sehen, während in der Türkei neben den schwereren türkisch-schlechten Schwierigkeiten die anbauenden Schwierigkeiten der Entente, vornehmlich in dem amerikanischen Befanden in Konstantinopel, jetzt zum Siege gelangt sind. Deutschland hat von jeher in diesem Kriege an seinen Verbündeten gelitten, es hat bei weitem mehr Geld und Menschen hingegeben, als es von diesen jemals zurückgehalten hoffen konnte. Jetzt kommt der Dank von Hause Oesterreichs.

Die Maßregeln, die neuen Ereignisse außerordentlich, wenn man endlich die Gerechtigkeit gegen dürfte, haben unsere Gegner einen Frieden der Gerechtigkeit haben wollen, dann würde die Rechnung für Deutschland auch ohne Bundesgenossen noch nicht so schlimm stehen. Aber der Nachdruck ist hier auf das „Wenn“ zu legen. — Noch sieht es nicht so aus.

haben in der Hochhaltung der Bundesstreue gegen die Note Stellung angenommen. Der Vollsiebungsausschuss